

Sprachassistenzenprogramm



Italien

Auswertung der Tätigkeitsberichte
Schuljahr 2014/15

*„An alle zukünftigen
AssistentInnen: Nutzt die
Chance und geht mit dem
Sprachassistenzenprogramm ins
Ausland! Es wird eines eurer
besten Jahre in eurem ganzen
Leben werden, das euch immer
in Erinnerung bleiben wird!“
Nicole, Calabria*

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorwort 3
- 2. Auswertung 4
 - 2.1. Vor Antritt..... 4
 - 2.2. Einsatz an der Schule..... 6
 - 2.3. Studium / Gehalt / Lebenshaltungskosten..... 12
 - 2.4. Krankenversicherung..... 15
 - 2.5. Betreuung von österreichischer Seite 17
 - 2.6. Fazit 18
- 3. Sprachassistent in Italien: Stellenverteilung 2014/15 20
 - 3.1. Platzierung..... 20
 - 4.2. Erstwunsch Region und tatsächliche Platzierung..... 21

1. Vorwort

Der vorliegende Bericht wurde erstellt, um InteressentInnen am Sprachassistenprogramm einen Einblick in die Tätigkeit und den Ablauf des Programms zu geben. Der Bericht beruht auf der Auswertung der Abschlussberichte der letztjährigen AssistentInnen in Italien und deckt im ersten Kapitel die Punkte Kontaktaufnahme mit der Schule, Einsatz an der Schule, Finanzielles und Versicherung ab. Sie finden hier ebenfalls das Fazit der AssistentInnen zu ihrer Sprachassistenzeit und Angaben zur Zufriedenheit mit der Betreuung von österreichischer Seite.

Ein besonderes Anliegen sind uns die Auswertungen in Kapitel 3, die die Einsatzorte der ehemaligen SprachassistentInnen zeigen. Im Gegensatz zu anderen Programmen bewerben sich KandidatInnen beim Sprachassistenprogramm nicht für einen bestimmten Einsatzort. Sie können bei ihrer Bewerbung zwar regionale Präferenzen angeben und wir versuchen, auf ihre Wünsche bei der Platzierung so gut es geht Rücksicht zu nehmen, allerdings können wir keine Garantie dafür übernehmen, sie auch zu erfüllen. Die Schulstandorte und die Anzahl der Plätze pro Region werden nämlich von der Partnerinstitution des Gastlandes vorgegeben; wir haben diesbezüglich keinen Einfluss.

Falls sich für Sie vor der Bewerbung oder während des Bewerbungsprozesses Fragen ergeben, die nicht mithilfe der Informationen auf unserer Website www.weltweitunterrichten.at geklärt werden können, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

KulturKontakt Austria
Servicestelle für Mobilitätsprogramme
des BMBWF

Standort: Schreyvogelgasse 2

1010 Wien

t +43 (0)1 531 20 2274

f +43 (0)1 531 22 81 2274

sprachassistentz@kulturkontakt.or.at

2. Auswertung

Informationen zur Tätigkeit der SprachassistentInnen anhand der Tätigkeitsberichte aus dem Schuljahr 2014/15 in Italien.

Es haben 28 Personen am Sprachassistenzenzprogramm 2014/15 in Italien teilgenommen (4 davon sind während der Tätigkeit zurückgetreten) und 21 davon haben den Tätigkeitsbericht ausgefüllt.

2.1. Vor Antritt

Wann haben Sie die Schulzuweisung von der ausländischen Behörde/Institution erhalten?

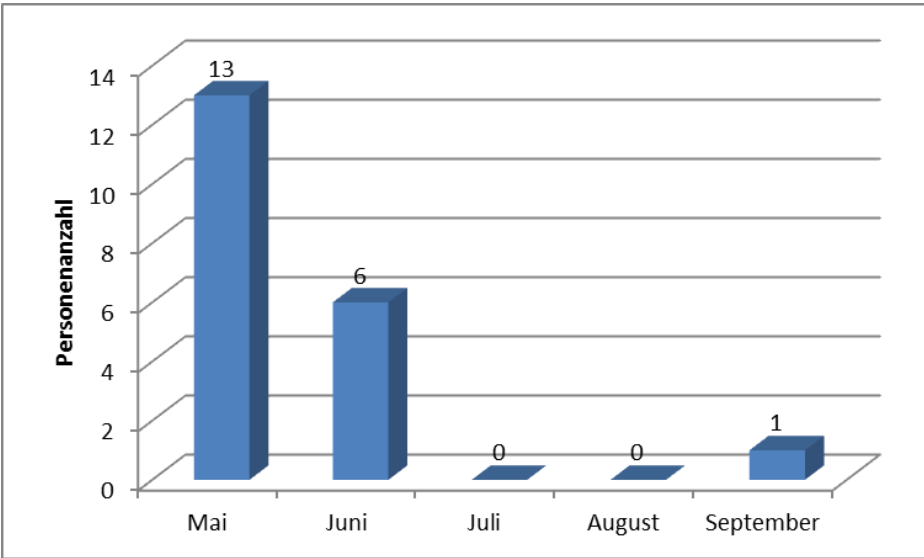


Abb. 1: Schulzuweisung (n=21), IT

Wann hatten Sie zum ersten Mal Kontakt mit Ihrer Stammschule (Email, Telefon, etc.)?

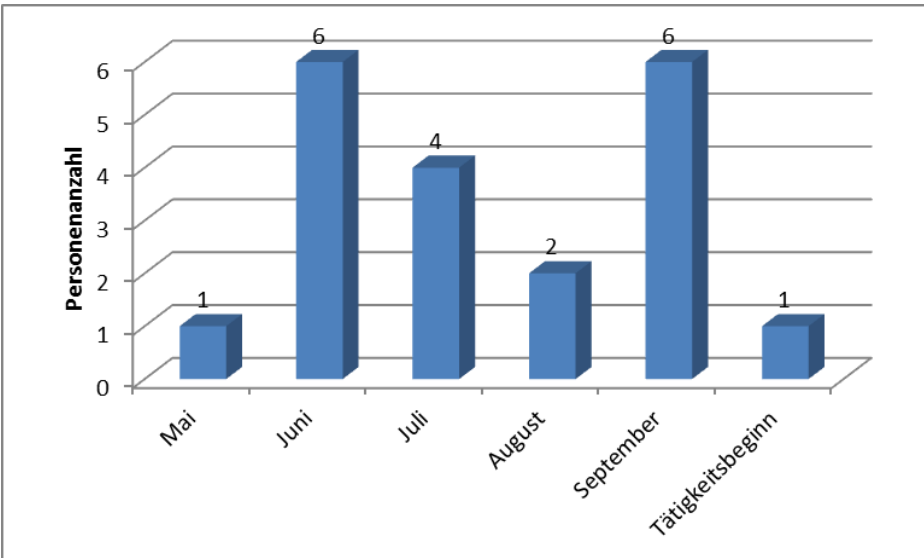


Abb. 2: Erstkontakt (n=21), IT

Wurden Sie durch Ihre Gastschule bei der Wohnungssuche unterstützt?

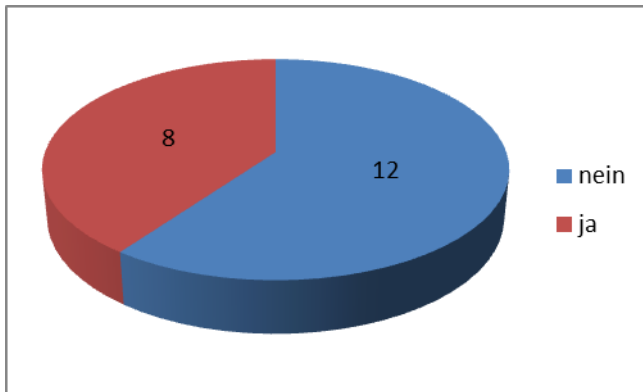


Abb. 3: Unterstützung durch die Gastschule bei der Wohnungssuche (n=21), IT

„Der Schritt für 8 Monate ins Ausland zu gehen war für mich definitiv eine große Herausforderung. Vor allem am Anfang war ich aufgrund der organisatorischen Verpflichtungen und meinen kaum vorhandenen Italienischkenntnissen etwas überfordert. Allerdings dauerte es kaum 2-4 Wochen bis ich mich in meinem neuen Wohnort und Arbeitsplatz wohlfühlte. Sowohl als Lehrerpersönlichkeit, als auch als Mensch habe ich mich äußerst weiterentwickelt.“

„Was die Entspanntheit und Lockerheit der Italiener angeht, überhaupt nicht. Die Norditaliener sind sehr gestresst und bürokratisch überkorrekt. Musste alles immer ganz genau dokumentieren. Von der Gastfreundschaft, Freundlichkeit und Freude her, wurden meine Erwartungen weit übertroffen, alle waren wirklich sehr nett zu mir und halfen, wo es nur ging. Der Wohnort war im Winter langweilig, aber das wusste ich schon vorher. Im Unterricht hätte ich mir mehr Eigenständigkeit gewünscht, aber ich habe mich rasch an meine eingeschränkte Tätigkeit gewöhnt.“

„Der Aufenthalt lag unter meinen Erwartungen, da ich mir wesentlich mehr Offenheit, Kontaktfreude und herzliche Begegnungen erwartet habe.“

2.2. Einsatz an der Schule

An wie vielen Schulen waren Sie eingesetzt?

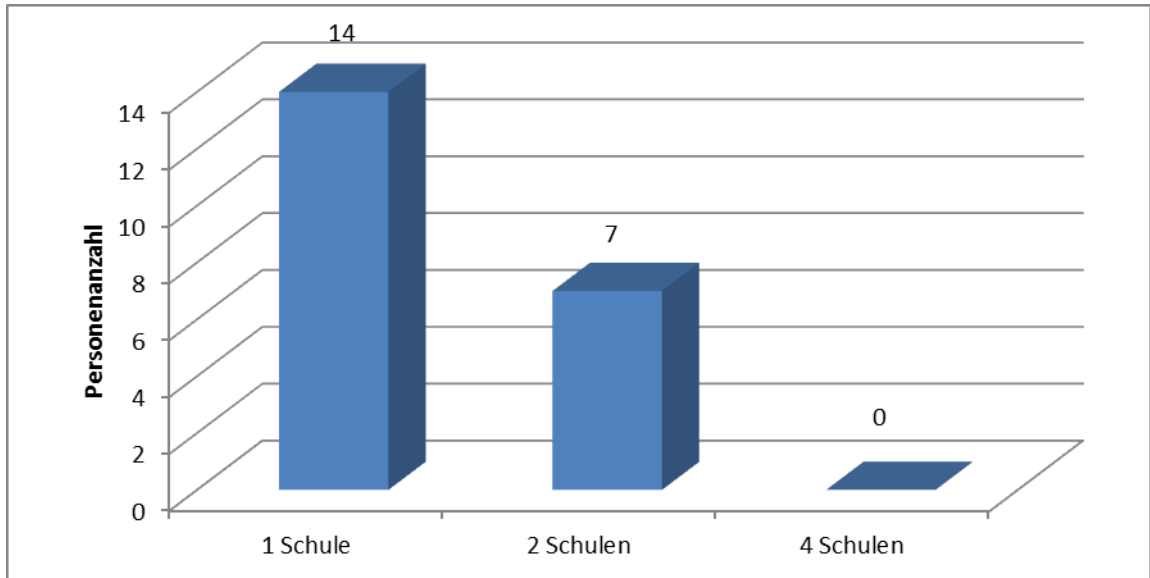


Abb. 4: Einsatz an einer oder mehreren Schulen (n=21), IT

Hatten Sie die Möglichkeit zur Hospitation?

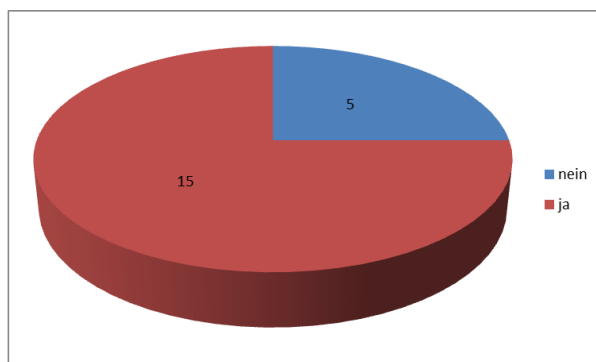


Abb. 5: Möglichkeit zur Hospitation (n=21), IT

„Ich hatte in dieser Schule die Möglichkeit mit einigen Klassen auf sehr hohem Sprachniveau zu arbeiten. Außerdem hatte ich viele verschiedene Altersgruppen und Schwerpunkt-Ausrichtungen, was mir einen sehr breiten Einblick gegeben hat. Dadurch, dass ich auch stark in das Projekt DSD einbezogen wurde, habe ich viel über Prüfungsvorbereitung und -ablauf gelernt.“

„In Allgemeinen haben sich meine Erwartungen erfüllt, allerdings war es oft ein bisschen langweilig und frustrierend im Unterricht, da ich einige Stunden einfach nur hospitierte.“

„Der Unterricht bestand größtenteils aus "Teamteaching" mit meinen Tutorinnen.“

Wie viele Unterrichtseinheiten pro Woche haben Sie durchschnittlich unterrichtet?

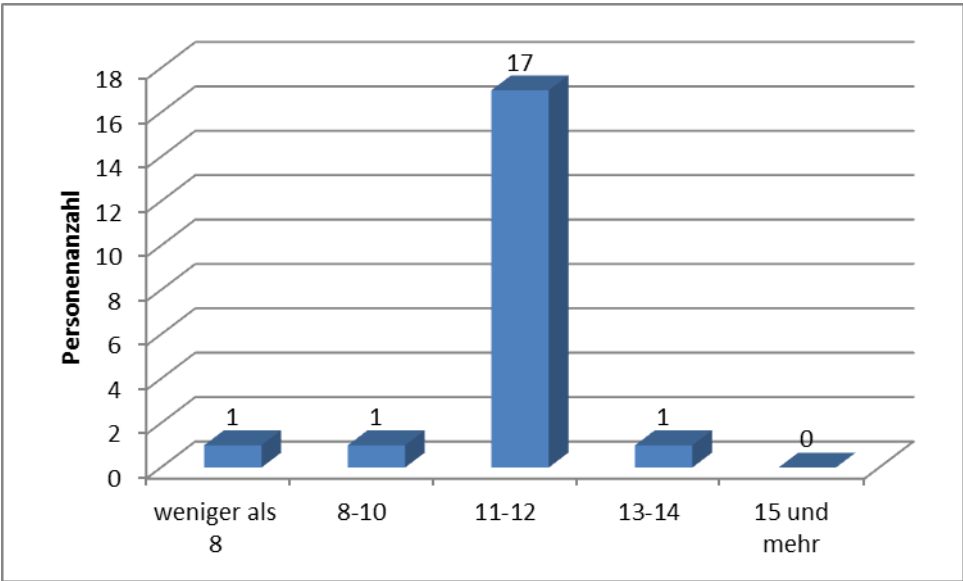


Abb. 6: Unterrichtseinheiten pro Woche (n=21), IT

„Eine Unterrichtseinheit dauerte bei mir je nach Gruppe zwischen 1h und 2h.“

Wie viele Minuten hatte eine Unterrichtseinheit?

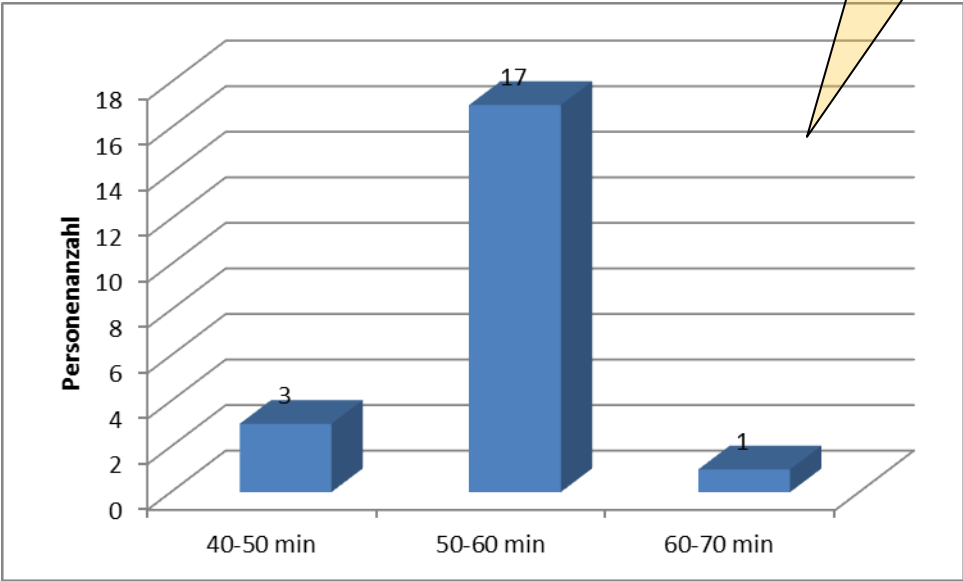


Abb. 7: Unterrichtseinheit in Minuten (n=21), IT

Wie viele Tage pro Woche waren Sie an Ihrer / Ihren Schulen tätig?

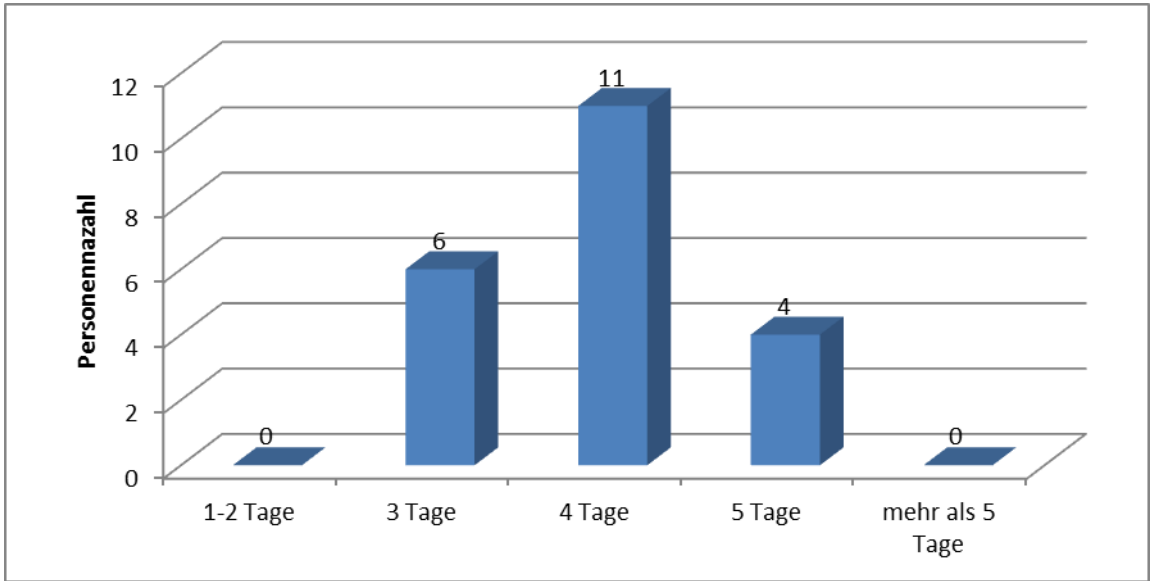


Abb. 8: Anzahl der Unterrichtstage pro Woche (n=21), IT

„Am Liceo musste ich auch samstags arbeiten. Da ich an zwei verschiedenen Schule gearbeitet habe, hat es sich leider nicht ergeben, dass ich zwei Tage hintereinander in der Woche frei hatte.“

„Meine Betreuungslehrerin war sofort am ersten Tag bemüht, mit mir einen Stundenplan zusammenstellen, der so wenige Tage wie möglich hat, da ich immer von Modena nach Sassuolo pendelte.“

Hatten Sie einen fixen Stunden Plan?

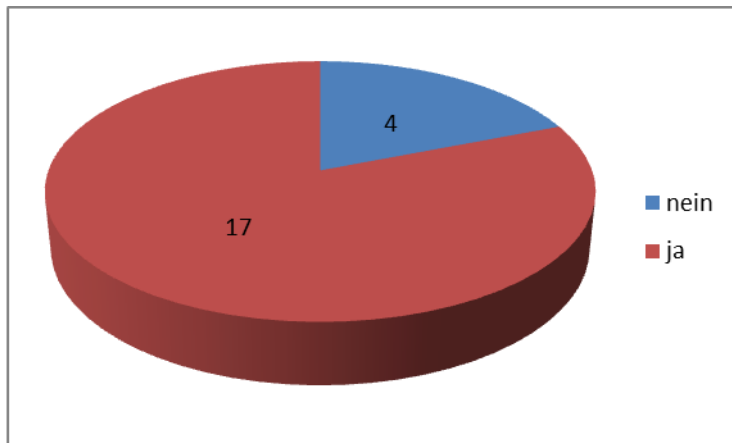


Abb. 9: Angabe fixer Stundenplan (n=21), IT

„Anfangs gab es immer wieder Änderungen im Stundenplan. Nach 2-3 Monaten wurde er dann endgültig fixiert. Meine LehrerInnen waren äußerst flexibel und oft konnte ich meinen Stundenplan etwas verändern.“

„Es gab einen Basisplan, der aber je nach Bedarf der Schüler und der Kollegen variiert wurde.“

„Ich konnte mir meinen Stundenplan zu Beginn selber erstellen. Ich unterrichtete von Montag bis Donnerstag jeweils 3 Stunden hintereinander. Somit hatte ich ein langes Wochenende und keine Freistunden, was sehr angenehm war. Während des ganzen Schuljahres gab es keine Änderungen an meinem Stundenplan.“

„Der Stundenplan war "fix", aber wir hatten trotzdem ab und zu Klassen/Stunden getauscht. Die Lehrerinnen waren sehr flexibel.“

„Mit fast allen Klassen, außer einer, die in der Klasse selbst eine schwierige Situation mit Klassengemeinschaft hatten, kam ich sehr gut zurecht. Im Allgemeinen waren es sehr nette Schüler, die oft auch sehr interessiert waren, und gerade deshalb oder trotzdem muss man sie irgendwie im Zaum halten, wenn man nicht nach jeder Stunde heiser und mit Kopfweh die Klasse verlassen will - da teils sehr große Klassen, und gern alle durcheinander reden. Spiele wurden meist gut angenommen, auch Powerpoint, Lieder, Frage/Antwortspiele... etwas schwierig fand ich die Situation mit den Lehrern gemeinsam in der Klasse zu sein, und doch allein vorne zu unterrichten, weil die Schüler dann eher nur den Lehrer als Autoritätsperson wahrgenommen haben, bzw. es manchmal kompliziert wurde, und die Aufmerksamkeit nachließ, da die Lehrer lange von mir verlangten ausschließlich deutsch mit den Schülern zu sprechen - und wenn die Schüler dann etwas nicht verstanden, sie wieder auf den Lehrer als Hilfe zurückgriffen, und dann parallel zu meinem Unterricht der Lehrer Dinge erklärte, was meistens zu Ablenkung und Chaos führte.“

Hatten Sie das Gefühl, optimal eingesetzt zu sein?

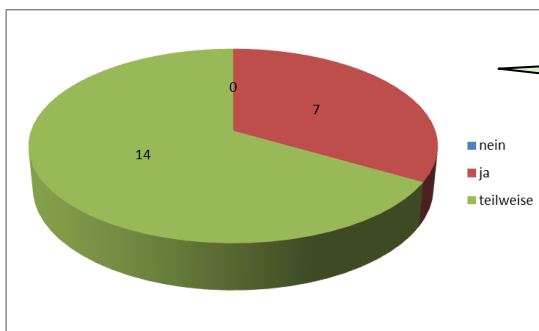


Abb. 10: Optimale Einsetzung (n=21), IT

„Einige Male war ich nur "Beobachterin" und die Lehrerin hatte die Stunde alleine gehalten.“

„Meine Vorschläge konnten selten umgesetzt werden, Frontalunterricht war üblich, meine Tätigkeit war Assistenz im Teamteaching. Ideen und Vorschläge aus den Seminaren waren nicht wirklich verwendbar, da auch mit dem Lehrstoff weitergearbeitet wurde.“

„Meistens übernahm ich einfach die Tätigkeit, die die Lehrer in ihrem Unterrichtsplan durchmachen wollten, anstatt mich mehr mit meinen Fähigkeiten und Interessen und als Kultur/Sprachvermittlerin einbringen zu können.“

„Mein Stundenplan war sehr flexibel. Ich war hauptsächlich in den Klassen tätig, die das erste bzw. das zweite Jahr Deutsch lernten. In den drei Maturaklassen durfte ich zwischenzeitlich Landeskunde unterrichten (25 Jahre Berliner Mauerfall, Weihnachtsbräuche, Wien, etc.). Da mir das Unterrichten generell sehr viel Spaß gemacht hat und das Verhältnis zu meinen Tutorinnen sehr gut war, war ich bereit, mehr als 12 Stunden pro Woche anwesend zu sein. Zudem gab es nie Probleme, wenn ich an Randtagen (Montag, Freitag) aufgrund von Reisen nicht anwesend sein konnte.“

Welchen prozentuellen Anteil nimmt Ihrer Einschätzung nach landeskundliche Information über Österreich im Deutschunterricht der Schule ein?

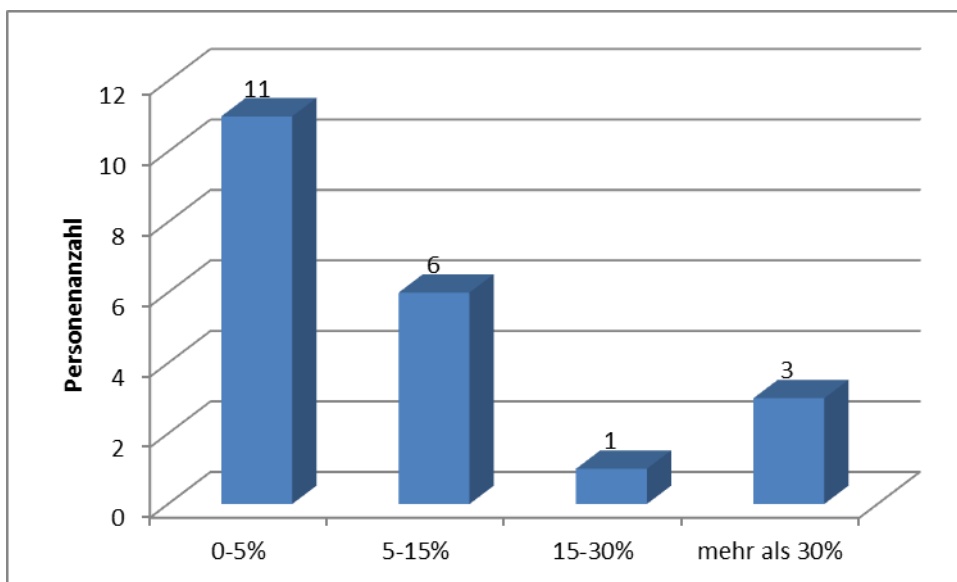


Abb. 11: Anteil landeskundliche Information über Österreich im Deutschunterricht (n=21), IT

„Ich habe anfangs öfter Präsentationen gemacht, etwa über Österreich oder Wien, über das Essen in Österreich, Traditionen etc. Je nach Übungen, die im Unterricht gemacht wurden, wurde ich um mehr oder weniger Hilfe gebeten, z.B. bei Ausspracheübungen, Dialogen etc.“

„Meine Aufgabe in der Schule bestand darin, mit den Schülern Konversation zu machen. Die beiden Deutschlehrerinnen sagten mir zu Beginn, dass wir dem Buch folgen müssen. Somit behandelten wir Themen aus dem Buch, über die ich mit den Schülern sprach. Leider konnte ich so gut wie nichts über Österreich erzählen.“

„Manchmal hielt nur der italienische Lehrer den Unterricht. Manchmal war ich im Unterricht, obwohl Schularbeiten geschrieben wurde und ich die ganze Stunde nichts tun konnte. Ich konnte kaum Stunden über Österreich bzw. Themen, die ich einführen wollte halten, da das Curriculum sehr strikt war und die Lehrer nur nach ihrem eigenen Unterrichtsplan unterrichteten.“

2.3. Studium / Gehalt / Lebenshaltungskosten

Wann haben Sie Ihre erste Gehaltszahlung erhalten?

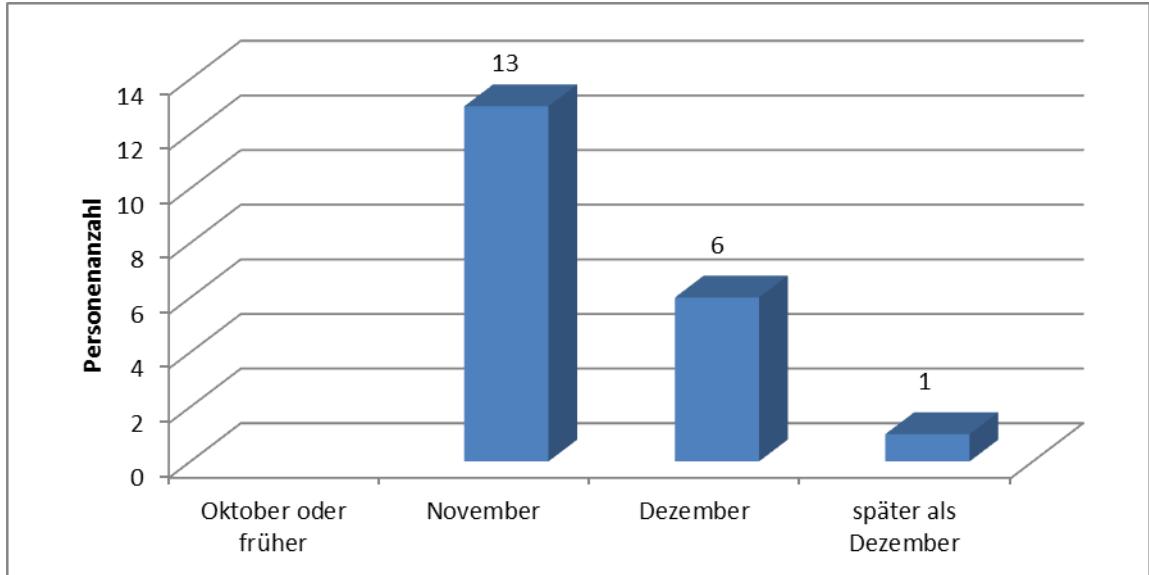


Abb. 12: Erste Gehaltszahlung (n=21), IT

Gab es Unregelmäßigkeiten bei der Zahlung?

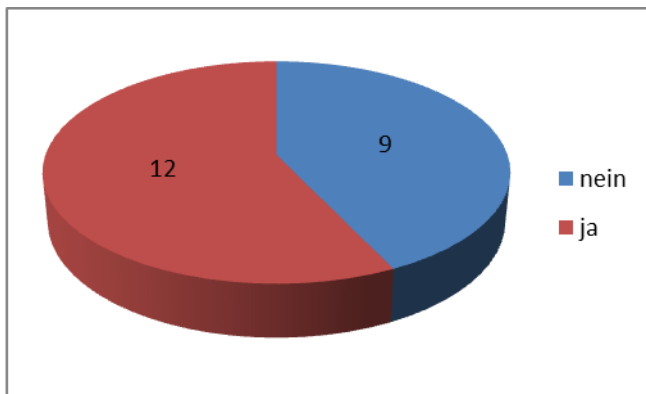


Abb. 13: Zahlung (n=21), IT

„Ich hatte keine großen Erwartungen, wollte mich eher überraschen lassen und unvoreingenommen an das Ganze herangehen. Vom Niveau her und der Organisation und der ganzen Schule war ich eher enttäuscht. Ich kann nicht sagen, dass ich mich sehr wertgeschätzt gefühlt habe, vor allem dass der Lohn nicht ausbezahlt wurde, interessierte kaum jemanden. Aber es war sehr interessant eine andere Kultur kennengelernt zu haben und die Herzlichkeit anderer Menschen gespürt zu haben. Noch jetzt, nach meinem Aufenthalt an der Schule habe ich Kontakt zu Schülerinnen und Schülern. Teilweise war das Interesse von Seiten der Schülerinnen und Schüler sehr groß, teilweise eher gering. Spaß gemacht hat es auf jeden Fall und es war eine Erfahrung, die ich auf keinen Fall missen möchte.“

Welchen Betrag empfehlen Sie als „Startkapital“ mitzunehmen?

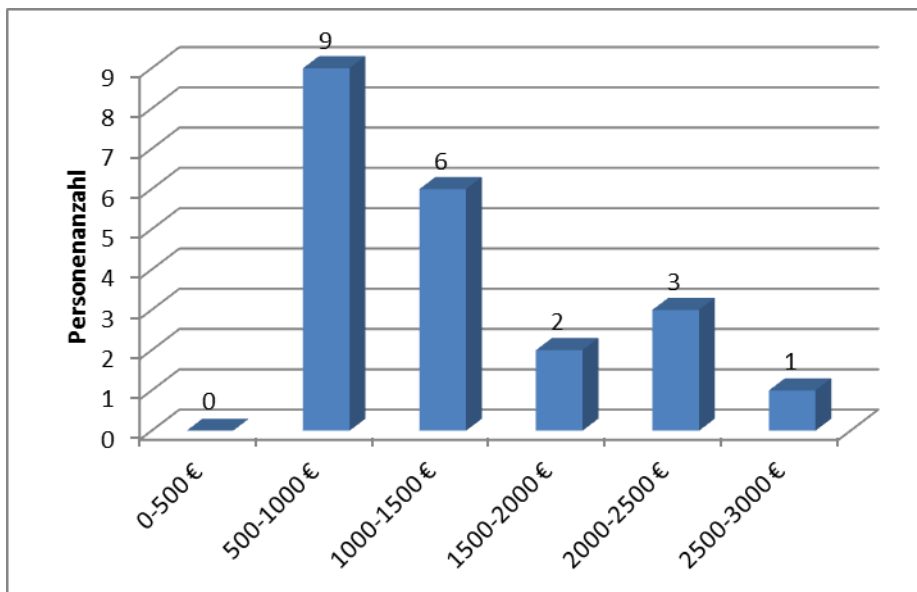


Abb. 14: Startkapital (n=21), IT

Wie hoch waren durchschnittlich die monatlichen Ausgaben für Verpflegung, Fahrtkosten usw.?

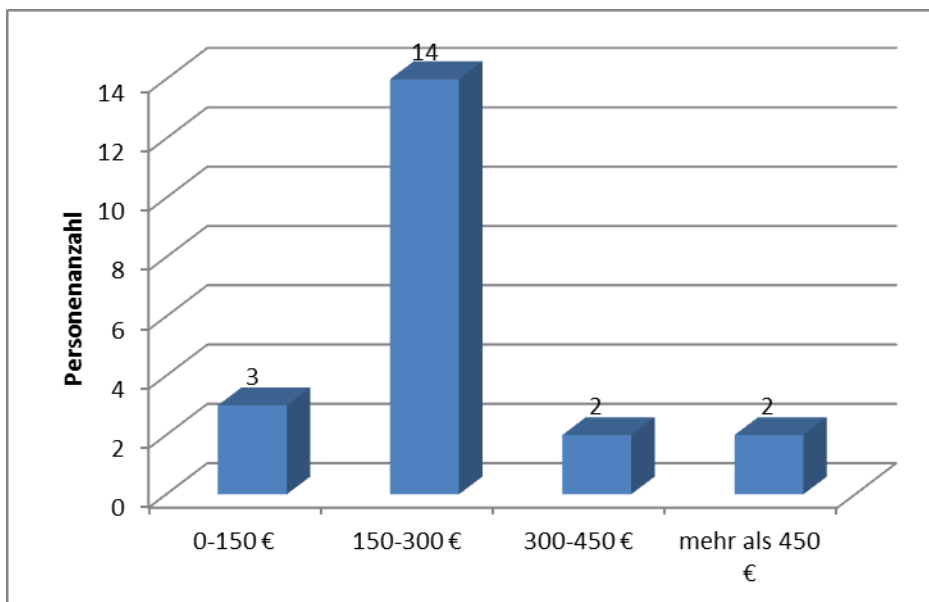


Abb. 15: monatliche Ausgaben (n=21), IT

Wie hoch war Ihre monatliche Miete (alles inklusive)?

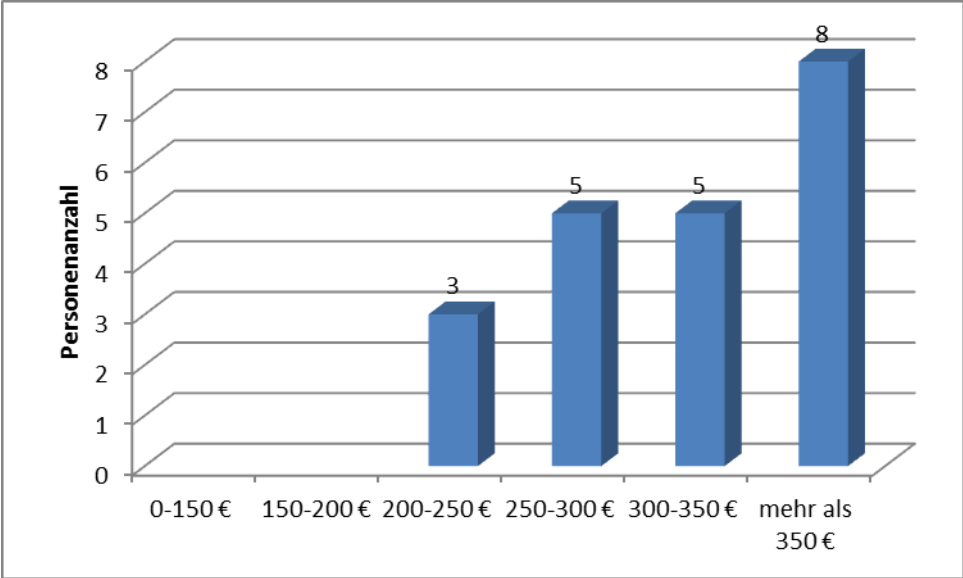


Abb. 16: Miete (n=21), IT

2.4. Krankenversicherung

Ergaben sich Probleme bezüglich Ihrer Versicherung im Gastland?

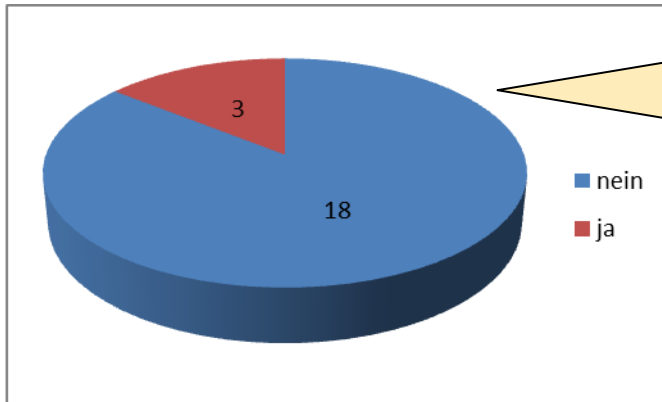


Abb. 17: Krankenversicherung (n=21), IT

„Die Versicherung galt nur innerhalb Italiens, deshalb habe ich zusätzlich eine studentische Selbstversicherung abgeschlossen.“

„...Ich war auch nicht krank. Achtung: Kosten für Zahnarzt, Frauenarzt (Fachärzte) werden nicht übernommen.“

„Erst im Mai habe ich erfahren, dass ich tatsächlich nur für die Zeit, in der ich an der Schule tätig bin, versichert bin. Unbedingt Privatversicherung abschließen oder sich bei den Eltern mitversichern lassen.“

„Die Person, die an der Schule dafür zuständig war, hat sich nicht sehr gut ausgedacht und es war lange Zeit nicht klar (bis Jänner), ob ich jetzt wirklich versichert bin, was diese Versicherung beinhaltet und wie ein Versicherungsfall abgewickelt werden würde. Obwohl ich ihr gleich zu Beginn sagte, wie dringend ich die Versicherung habe (meine österreichische lief mit Ende Oktober aus), musste ich immer wieder nachfragen und war dann auch für eine Zeit lang gar nicht versichert.“

Waren Sie während Ihrer Tätigkeit weiterhin in Österreich krankenversichert?

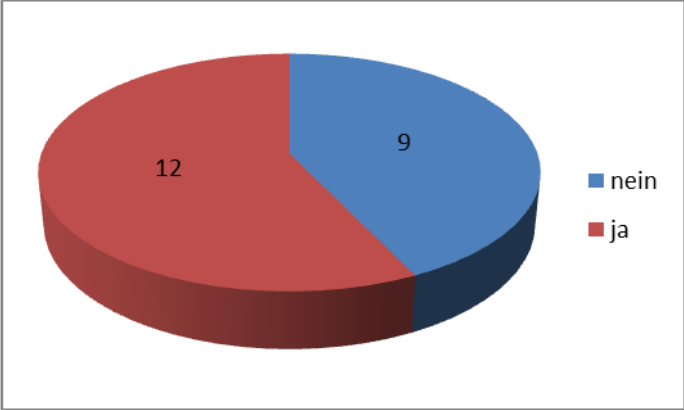


Abb. 18: Krankenversicherung in Österreich (n=21), IT

2.5. Betreuung von österreichischer Seite

Wie zufrieden waren Sie mit der Programmbetreuung in Österreich?

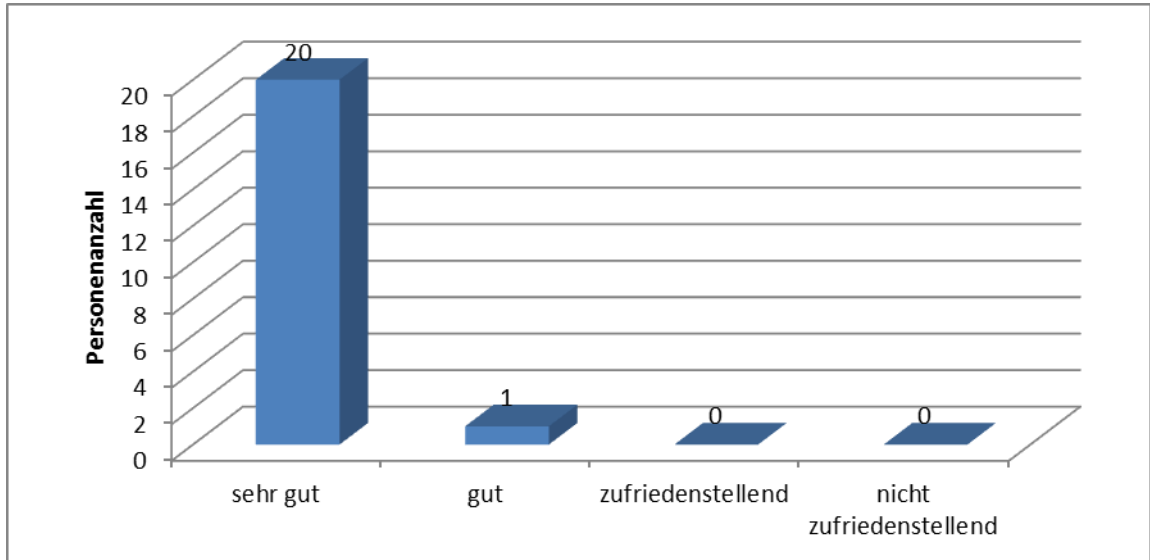


Abb. 19: Betreuung (n=21), IT

„Von der Anmeldung bis zum Ende meiner Sprachassistenzeit fühlte ich mich immer bestens betreut und unterstützt. Das Sprachassistenprogramm bietet die Möglichkeit, sich als Lehrkraft aber auch als Mensch weiterzuentwickeln. Diese acht Monate haben mein Leben in jeglicher Hinsicht bereichert.“

2.6. Fazit

Persönliches Fazit über Ihre Zeit als SprachassistentIn

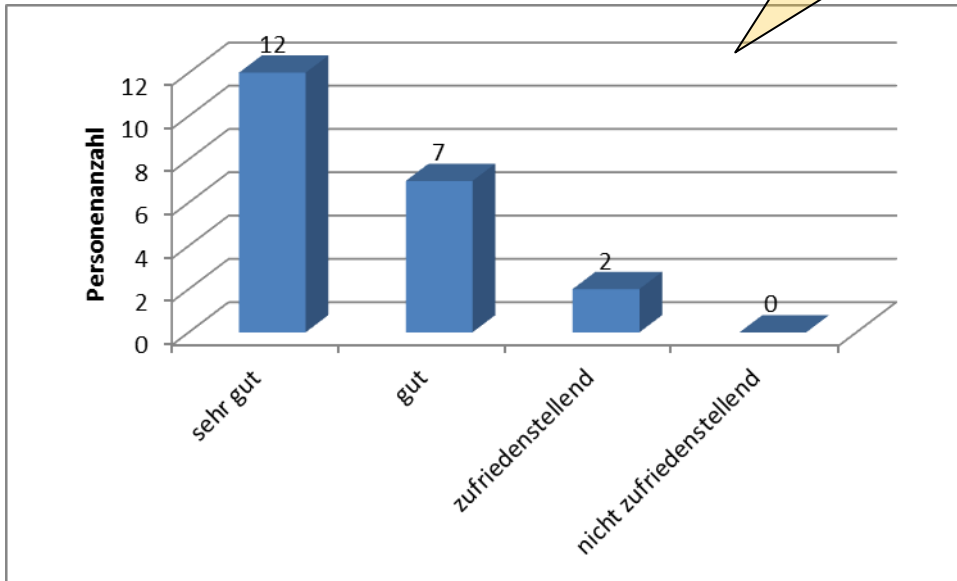


Abb. 20: Bewertung der Zeit als SprachassistentIn (n=21), IT

Ich bin sehr froh, dass ich diese Chance genützt habe.“

„Ich habe das Gefühl unglaublich viel gelernt zu haben! Sei es zu wissen und zu verstehen, wie man "nicht" unterrichten möchten, was mögliche große pädagogische Fehler und deren Konsequenzen sein könnten, sei es aus methodischer Sicht, und zwar was man alles machen kann, welche diversen Methoden es gibt, welche wann gut und wann schlecht funktionieren, usw. Jede Schule, jede Klasse, jedes Kind, jeder Lehrer ist unterschiedlich und das macht die Aufgabe, die Arbeit eines Lehrers oder einer Lehrerin nicht gerade einfach, aber mit entsprechenden Reflexionen vor und nach dem Unterricht, durch Gespräche mit SchülerInnen und anderen LehrerInnen lernt man mit den verschiedensten Situationen umzugehen und sich konstruktiv zu verhalten, sodass man einen "guten" Unterricht gestalten kann!!“

„Dieses erste Jahr an einer Schule war bereits ein hilfreicher Einblick in das Lehrerleben, auch wenn ich an einer doch recht "schwierigen Schule" gelandet bin, d.h. mit Schülerinnen und Schülern mit oftmals schwierigen sozialen und familiären Hintergründen. Hierdurch konnte ich nicht nur in Bereichen wie sozialen Beziehungen oder Durchsetzungsfähigkeit für mich persönlich dazu lernen, sondern auch sehen, was LehrerInnen, die die Klassen trotzdem "im Griff" haben, von jenen unterscheidet, die sich sehr schwer tun.“

„Es war eine wundervolle Erfahrung, die mir Einblick in eine weitere Dimension des Unterrichtens geboten hat. Ich konnte meine Kreativität ausleben, meine Kommunikationsfähigkeiten erweitern und neue Ideen für den Unterricht sammeln. Abgesehen von der Arbeit als Sprachassistentin lernte ich viel über die italienische Kultur, Kulinarik und Lebenseinstellung. Ich traf neue Leute und lernte Italienisch. Alles in Allem ein großartiges Jahr!“
Cordula, Montecatini Terme (PT), Toscana

„Lehrmaterialien, Kopien oder einfache Dinge wie Kreide oder Tafeln sind in den Schulen oft nicht vorhanden. Daher sollte man sich am besten Unterrichtsideen überlegen, für die man kaum Lehrmaterialien benötigt.“

Bianca, Napoli, Campania

„Meine Erwartungen waren, neue Perspektiven kennenzulernen und den Arbeitsalltag in einer norditalienischen Schule hautnah zu erleben. Außerdem wollte ich meine Sprachkenntnisse auffrischen und das italienische dolce vita leben. Diese Erwartungen haben sich voll erfüllt.“
Margot, Leno, Lombardia

„Meine Erwartungen wurden auf jeden Fall noch übertroffen. Ich erträumte mir niemals, ein so tolles Jahr in Kalabrien erleben zu dürfen. Ich möchte diese Erfahrung auf keinen Fall missen und kann nur sagen, dass ich eines meiner besten und schönsten Jahre hier verbrachte. Diese wunderbare Zeit wird mir immer in besonderer Erinnerung bleiben. Ich bereute meine Entscheidung in keinem Moment und würde sofort wieder als Sprachassistentin ins Ausland gehen.“

Nicole, Marina di Gioiosa Ionica, Calabria

„Für mich war es interessant erstmals Jugendliche (statt Kinder) zu unterrichten. Sie können ganz schön anstrengend sein, aber man kann dafür schon auf einer interessanten Ebene mit ihnen arbeiten. Leider habe ich in größeren Schülergruppen oft die Erfahrung gemacht, dass offene Arbeitsformen (Gruppenarbeit, freiere Aktivitäten) zu Chaos führen und dieselben Schüler bei Frontalunterricht zu ihren Höchstleistungen kommen. Mich überraschte, dass auch die "großen Kinder" gerne singen und noch sehr verspielt sind, obwohl es am Anfang nicht den Anschein macht. Ein wichtiger Tipp: Selbst muss man das Schamgefühl ablegen!“
Cordula, Montecatini Terme (PT), Toscana

3. Sprachassistentz in Italien: Stellenverteilung 2014/15

3.1. Platzierung



Abb. 21: Anzahl TeilnehmerInnen Sprachassistentzprogramm 2014/15 in Italien: 24

4.2. Erstwunsch Region und tatsächliche Platzierung

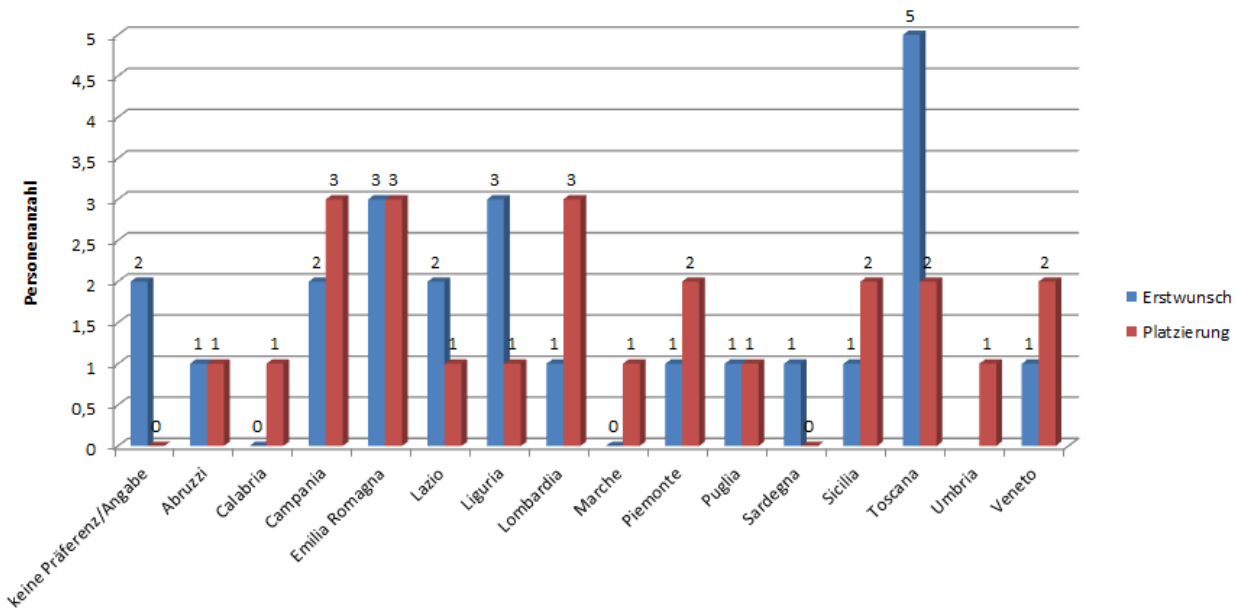


Abb. 22: Erstwunsch Region/Platzierung (n=24), I

„Es zahlt sich aus!!!! Viel Spaß...buon divertimento!! Man wächst und deine Persönlichkeit reift!!! Ciao ciao!!!“